

Architekturdekor aus dem Panjab: Die Sammlung des Linden-Museums Stuttgart, III: Baukeramik/Fliesen

In der Sammlung von Architekturdekoren aus dem Panjab nimmt der keramische Baudekor einen zentralen Platz ein. Im Gegensatz zu Holz, Stein und Lehmziegel, die zu den traditionellen Bau- und Dekormaterialien auf dem indischen Subkontinent gehören, ist die Verwendung keramischer Architekturdekore aufs engste mit dem Islam und der Etablierung muslimischer Herrschaft verbunden.

Sie gehören damit zu den keramischen Baudekoren der islamischen Architektur und vertreten innerhalb derer eine eigenständige Stilprovinz an der östlichen Peripherie der islamischen Welt. Im Rahmen der islamischen Kunst wie im Rahmen der Studien zu islamischer Fliesenkunst ist ihnen dafür vergleichsweise sehr wenig Aufmerksamkeit zuteil geworden. Die Studien zur islamischen Architektur konzentrieren sich schwerpunktmäßig auf die imperialen Bauten der Moghulkaiser; und die frühesten islamischen Baudenkmale auf indischem Boden haben ihre wohlverdiente Beachtung gefunden. Trotzdem gibt es noch viele bedauerliche Lücken, die uns das Verständnis, gerade auch von regionalen Entwicklungen, erschweren.

Betrachten wir die Entwicklung der keramischen Baudekore im Panjab, so richtet sich das Augenmerk sofort auf Multan und Uchch, und aus Multan stammen auch die meisten der in unserer Sammlung vorhandenen Stücke. Multan, bereits in vorislamischer Zeit eine bedeutende Stadt, hat auch in der Vormoghulzeit eine wichtige Rolle gespielt. Auch wenn Lahore nominell immer ranghöher als Multan und Uchch war, so waren die beiden letztgenannten strategisch oft wichtiger, da, vor allem Multan, in der bewegten Geschichte des Panjab immer wieder Stützpunkt und Rückhalt war<sup>1</sup> und dadurch seine eigene Rolle gespielt hat. Von daher ist es nicht so verwunderlich, dass auch in der Architektur Entwicklungen stattgefunden haben, die unabhängig von Lahore zu sehen sind und zur Formulierung eines sehr ausgeprägten eigenen Stils geführt haben. Für unseren Zusammenhang erscheint mir jedoch wichtig, dass die islamische Mausoleumsarchitektur im Panjab möglicherweise mit Bauten wie dem Grabbau des 1137 verstorbenen Heiligen Yusuf Gardezi in Multan ihren Anfang genommen hat<sup>2</sup>. In Multan steht auch das bekannteste Mausoleum aus der Vormoghulzeit, der Grabbau des 1335 verstorbenen Rukn-i `Alam, ein imposanter Bau, den angeblich der Tughluq Ghiyath al-Din noch zu seinen Lebzeiten in Auftrag gegeben haben soll. Hillenbrand (1992) und Gaube (1994) haben diesem Grabbau ausführliche Studien gewidmet. Unabhängig davon, ob sich für die Bauherrenschaft Ghiyath al-Dins Quellenbelege finden lassen oder nicht, für die Grabarchitektur hat dieser Bau neue Maßstäbe gesetzt. Entscheidend aber für Multan und sein Umland kennzeichnende Grabbauten war jedoch mit Sicherheit nicht Rukn-i `Alam, sondern das ältere Mausoleum des 1262 verstorbenen Sufis und Heiligen Baha'uddin Zakariya, der die Suhrawardiyya auf dem indischen Subkontinent begründet hat. Rukn-i `Alam war sein Enkel und spiritueller Nachfolger. Es gibt noch eine Reihe weiterer wichtiger Mausoleen in Multan und ebenso wichtig sind jene aus Uchch, die zeitlich dem Multaner nachgeordnet sind. Zu den großen Schreinkomplexen der Sufi-Heiligen in Multan und Uchch gehören nicht nur die Mausoleen selbst, sondern auch die Grabmoschee und das Hanqah, aber es sind ganz klar die Grabbauten, die im Mittelpunkt des Interesses stehen. Es gibt dazu einige, wenn auch wenige Studien, wobei der Schwerpunkt in erster Linie auf den Bauformen und deren Genese liegt und erst in zweiter Linie auf deren Dekoren<sup>3</sup>. Das Aufkommen keramischer Baudekore im Panjab ist aufs engste mit der Errichtung von Grabbauten verbunden, und dies hat m.E. zwei Konsequenzen. Einmal hat es dazu geführt, dass sich in den beiden dafür entscheidenden Orten, Multan und Uchch, ein unverwechselbarer, eigenständiger Stil entwickelt hat, unabhängig davon, welche Einflüsse von außen – und die sind ohne Frage gegeben – er im Laufe